

Maria Leo Seminar

Am 1. März fand im Rathaus Schöneberg im Rahmen des Tempelhof-Schöneberger Frauenmärzes eine Vortragsveranstaltung über Maria Leo statt: Maria Leo, bedeutende Musikpädagogin der Kestenberg-Ära, und die Aktualität der Tonika-Methode

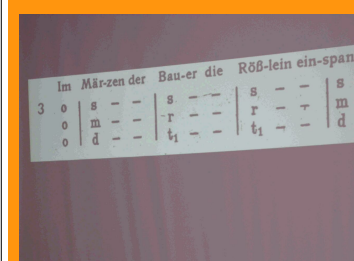
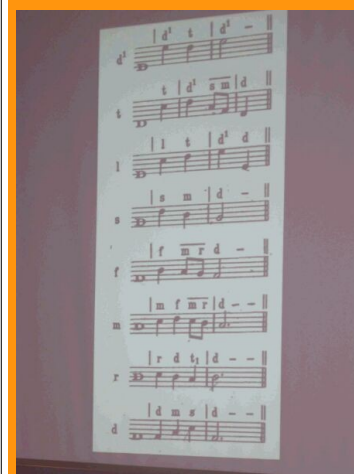


Dr. Christine Rhode Jüchtern (Bochum) stellte im Eröffnungsreferat dar, wie Maria Leo noch vor dem 1. Weltkrieg vergeblich eine Neubesinnung der Musikpädagogik anmahnte, sich aber gegen den dominierenden Georg Rolle nicht durchsetzen konnte. Immerhin gründete sie in dieser Zeit bereits ihr Seminar und war als Vorkämpferin für die Frauenrechte z.B. für die soziale Absicherung der Musiklehrerinnen in der Rentenversicherung maßgeblich tätig. In der Kestenberg-Ära gewann sie starken Einfluss und hat wichtige Elemente der Kestenberg-Reformen mit initiiert und vorangetrieben. Ihr Einsatz für die Tonika-Do-Methode machte nur einen Teil ihres musikpädagogischen Wirkens aus.

Christhard Zimpel stellte die 5 Schritte dar, in denen Maria Leo die Tonika-Do-Methode vermittelte. Es braucht ein bisschen Übung, ehe man sich mit den Tonsilben und Handzeichen sicher fühlen kann. Christhard Zimpel ließ die Zuhörer mitwirken und alles ausprobieren. Die Methode geht aus vom Musikerleben. Zuerst lernt man eine Melodie, ein Lied singen. Dann kommt in Bewegung und Bezeichnung eine eigene Theorie“sprache“ dazu, die Tonabstände nicht wie in Intervallen abzählt oder wie mit den Noten in immer neuen tonalen Systemen immer anders bezeichnet, sondern in ihrem Spannungsverhältnis zueinander beschreibt. Martin Losert (Berlin) gab in seinem Referat einen Überblick über die verschiedenen Methoden der Solmisation, über den Beitrag John Curwens, der die Lehrweise von Guido von Arezzo aufgegriffen und weiterentwickelt hatte, über Agnes Hunduoegger, deren Methode Maria Leo einsetzte, bis zu „Jale“ (in der DDR eingesetzt) und Kodaly (in Ungarn).

In der Überblicksdarstellung zeichnete sich ab, wo Vor- und Nachteile der einzelnen Spielarten der Solmisation liegen. Beispielsweise empfahl Losert, die Bewegungen von Kodaly zu übernehmen, weil sie übersichtlicher seien. In den Diskussionen stellte sich heraus, dass viele der Teilnehmer/innen Erfahrungen mit der relativen Solmisation hatten. Offensichtlich ist es auch im heutigen Unterricht lohnend, damit zu arbeiten. Aber zugleich ergeben sich Unterschiede je nach Alter der Schüler und Instrument. Manche Kollegen setzen z.B. nur die Tonsilben ein und nicht die Handbewegungen.

Tonika-Do Silbenschrift





Maria Leo war eine
Schöneberger Lehrerin.
Sie unterrichtete in ihrer
Wohnung in der
Pallasstraße
12. Und dort hatte sie auch
das erste Berliner
Musiklehrerinnenseminar
gegründet. Denn in den
staatlichen
Ausbildungseinrichtungen
waren bis in die
Zwanziger Jahre des 20.
Jahrhunderts nur Männer
zugelassen.
Maria Leo, gebürtige
Berlinerin, war eine der
einflussreichsten
Persönlichkeiten der

Musikpädagogik im Zwanzigsten Jahrhundert.

Die Ausstellung „Wir waren Nachbarn“ des Kunstamtes im Rathaus Schöneberg zeigt ein biografisches „Album“ von ihr, das Christhard Zimpel zusammengestellt.

Am Rande der Veranstaltung konnte man die Ausstellung des Kunstamtes „Wir waren Nachbarn“ besuchen, wo ein von Christhard Zimpel geschriebenes und bebildertes „Album“ über Maria Leos zu sehen war.

Den Abschluss bildete ein Konzert von Dorothee Dalg (Gesang) und Liana Narubina (Klavier), das erfreulicherweise trotz des anspruchsvollen Programms ein großes Publikum ansprach.

Die Tonika-Do Methode bezeichnet die Töne mit den Tonsilben do re mi... Die Besonderheit der Tonika-Do-Methode: Der Grundton heißt immer do. Damit beschreibende Silben ein musikalisches Erleben. Etwa: „Grundton“, Leiteton“ usw.

Zur Solmisation - Die Guidonische Hand

(aus einem Manuskript aus Mantua, spätes 15. Jh.) Guido von Arezzo entwickelte im 11. Jahrhundert ein später „guidonische Hand“ genanntes Modell, das die Einteilung der linken Hand in einzelne Abschnitte bezeichnet, sodass jedes einzelne Fingerglied einer Tonhöhe entspricht, die der Chorleiter dann vermutlich durch Antippen mit dem Daumen oder dem Zeigefinger derselben Hand erkennbar macht. Mit Solmisation bezeichnet man das Benennen der Töne nach dem Verfahren des Guido von Arezzo und das dementsprechende Singen der Noten seit dem 11. Jahrhundert.

Guido von Arezzo legte eine sechsstufige Tonleiter mit den Silben ut, re, mi, fa, sol, la fest (Hexachordsilben). Das sind die Anfangsilben der jedes Mal um einen Ton höher beginnenden Verse der ersten Strophe vom Johannes-Hymnus.

(aus Wikipedia, Nachtrag Y.O.)



